

# „Teilhabe für Alle – Gestaltung einer inklusiven Stadt“

Büro für Chancengleichheit & Vielfalt,  
Landeshauptstadt Potsdam



# Die Landeshauptstadt Potsdam



Landeshauptstadt  
Potsdam

- 159.742 EinwohnerInnen (Stand: 30.6.2013)
- Wirtschaftliches und kulturelles Zentrum des Landes Brandenburg
- Kontinuierliches Bevölkerungswachstum: Seit 2003 zählt die Stadt durchschnittlich 1.500 neue EinwohnerInnen pro Jahr
- Bevölkerungsprognose: Jahr 2030: 187.000 EinwohnerInnen
- Prognostizierter Altersdurchschnitt: 43,7 Jahre, (Bundesdurchschnitt: 47,5 Jahre)



## Inklusive Stadtentwicklung und nachhaltiges Wachstum:

- Erweiterung bestehender sowie die Schaffung neuer Infrastrukturen, die die gesellschaftliche Teilhabe Aller ermöglichen
- Bedarf an 1.000 neuen Wohnungen pro Jahr
- Bedarf an ca. 1.000 neuen Arbeitsplätzen pro Jahr
- Bedarf an niedrigschwelligen und inklusiven Bildungsangeboten



## ■ **Rechtlicher Rahmen: UN – Behindertenrechtskonvention 2006:**

„Jeder Mensch, egal ob mit oder ohne Behinderung hat das Recht, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können und als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft anerkannt zu werden.“

Diesen Grundsatz hat die UN im Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung niedergelegt und in 50 Artikeln nach Zielen differenziert und konkretisiert.

## ■ **Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention**

Mittlerweile haben 153 Staaten die Konvention ratifiziert, darunter auch seit dem 25. März 2009 Deutschland. Jeder Zeichnerstaat verpflichtet sich, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Grundrechtecharta auch für Menschen mit Behinderung ohne Abstriche eingelöst werden kann.

## ■ Politischer Auftrag

Am 3. November 2010 beschlossen die Potsdamer Stadtverordneten „auf der Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention und dem erstellten Lokalen Teilhabeplan des Landes Brandenburg einen **Lokalen Teilhabeplan für die Landeshauptstadt Potsdam** aufzustellen“ (10/SVV/0759)

## ■ Ziel der Landeshauptstadt Potsdam

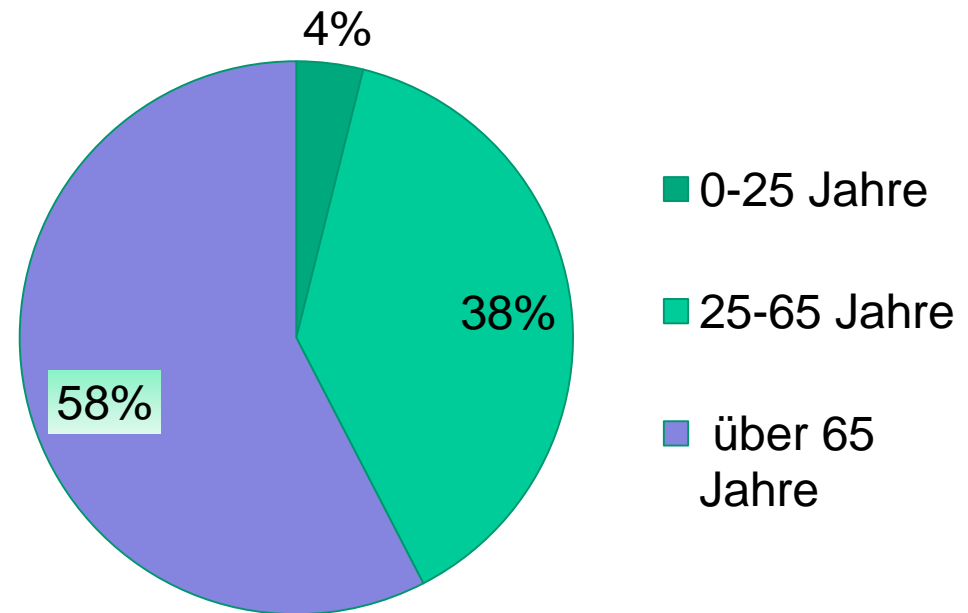
Neben der rechtlichen Begründung ist Inklusion ein Ziel der Landeshauptstadt:

*„In Potsdam haben alle Menschen gleiche Chancen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in all seinen Facetten.“*



- Über die Lebenslagen von Menschen mit Behinderung ist in Potsdam noch (zu) wenig bekannt. Es handelt sich um eine sehr heterogene Gruppe, deren Ressourcen und Bedürfnisse sich erheblich voneinander unterscheiden können.
- 2012 hatten in Potsdam **21.219** Personen (13%) eine amtlich anerkannte Behinderung, darunter waren **15.160** Menschen mit einer Schwerbehinderung ( 9% der Gesamtbevölkerung).
- Die Behinderung eines Menschen muss nicht in jedem Fall amtlich festgestellt werden (z.B. Suchtkranke, psychisch Kranke).
- Die meisten Schwerbehinderten sind über 65 Jahre alt.

**Anerkannte Schwerbehinderte nach Altersgruppen in %**



## ■ Inklusiver Beteiligungsprozess:

- Aufruf zur Mitarbeit: „Alle können mitmachen!“
- GebärdendolmetscherInnen
- Informationen in „Leichter Sprache“
- Transparenz : Veröffentlichung aktueller Ergebnisse und Protokolle



## ■ Die Beteiligten:

Menschen mit Behinderung, Behindertenbeirat, Behindertenorganisationen, Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, Stadtverwaltung, kommunale Politik, Bürgerinnen und Bürger sowie weitere themenspezifische Akteure z.B. Sportvereine, Universität, IHK, Wohnungsbauunternehmen, Kultureinrichtungen, Bildungsträger

## ■ 5 Arbeitsgruppen mit je zwei Moderierenden

- AG 1     Barrierefreiheit-Mobilität-  
          Umwelt
- AG 2     Bildung
- AG 3     Arbeit und Beschäftigung
- AG 4     Soziale Sicherheit und  
          Teilhabe
- AG 5     Freizeit-Sport-Kultur
  
- UAG     Persönliches Budget

### Leitlinien der Zusammenarbeit

Jeder/Jede ist willkommen!

Die Vielfalt in der Gruppe wird geschätzt!

Achtsamer Umgang miteinander ist  
selbstverständlich!

Alle haben Schwächen!

Alle gehen in den Arbeitsgruppen erste  
Schritte!

Die Arbeitsgruppe hat gemeinsame  
Visionen, Werte, Ziele und es besteht die  
Hoffnung, diese zu erreichen!



## ■ Vorgehen in den Arbeitsgruppen:

1. Visionen/Ziele für das jeweilige Handlungsfeld

2. Formulierung konkreter Maßnahmen

3. Zuständigkeit/Finanzierung

4. Zeitrahmen

5. Gute Praxisbeispiele

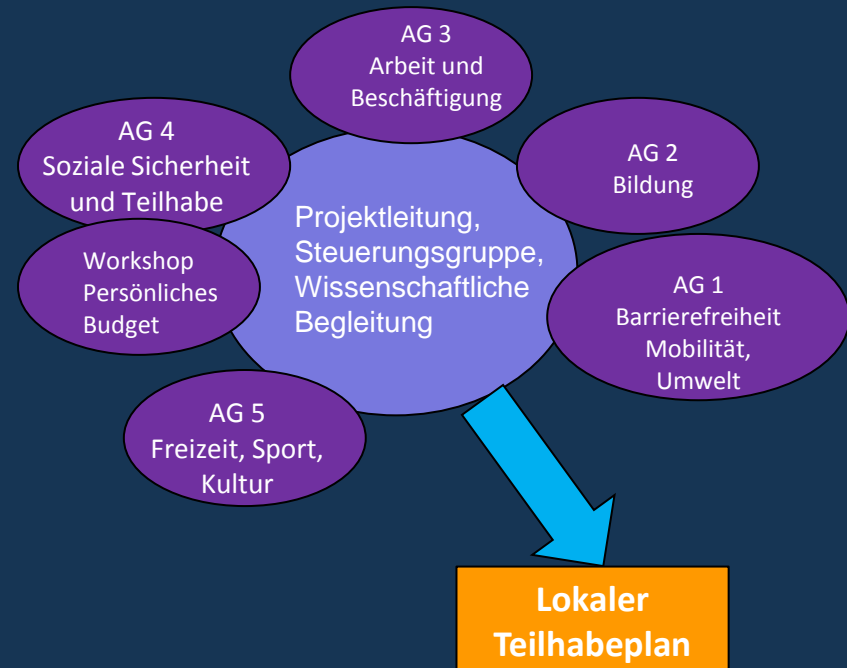
Maßnahme	Zuständigkeit Finanzierung	Zeitrahmen	Gute Beispiele
Ausbau und Unterstützung von Selbsthilfegruppen	FB 38, Behindertenbeauftragte/r in Zusammenarbeit mit SEKIZ sowie Trägern u. Diensten	Mittelfristig	-----
Durchgängiges Orientierungs-/Leitsystem auf dem Campus der Stadtverwaltung	Stadtverwaltung, Kommunalen Immobilienservice in Zusammenarbeit mit AG Barcelona u. Behindertenbeirat	Mittel-bis langfristig	Landtagsneubau Potsdam
Aufbau eines barrierefreien Internetwegweisers zu Service, Gesundheits- und Dienstleistungsangeboten für Jung u. Alt, Familien u. spezifische Zielgruppen, Netzwerke, Nachbarschaftstreff etc.	FB 38, FB 35, Bereich Marketing in Zusammenarbeit mit: Behindertebeirat, PR Mensch, Netzwerk „Älter werden in Potsdam“, Netzwerk „Gesunde Kinder“, AK sucht, AG Suchtprävention, SEKIZ, Pflegestützpunkt Potsdam, Seniorenbeirat, Migrantenbeirat, AG Auf Augenhöhe“; Leichte Sprache	Erstes Treffen kurzfristig  Inhaltliche Erstellung mittelfristig  Kurzfristig: Vorgespräche mit Experten zur technischen Umsetzung über FB 38	<a href="http://www.service-emsland.de">www.service-emsland.de</a>  <a href="http://www.Hilfelotsen.de">www.Hilfelotsen.de</a> in Berlin

## ■ Den Veränderungsprozess managen

Mit der gezielten Aktivierung und Ermunterung der Beteiligung von Menschen mit Behinderung ging die Landeshauptstadt einen neuen Weg.

Leitung, Steuerung und wissenschaftliche Begleitung waren wesentliche Voraussetzungen für das Gelingen des Beteiligungsverfahrens.

## ■ Arbeitsstruktur Werkstattverfahren



- Insgesamt haben die fünf Arbeitsgruppen über **180 konkrete Maßnahmen im Konsens formuliert.**
- Handlungsfeldübergreifend standen in allen Arbeitsgruppen zwei wesentliche Forderungen:
  1. Die Stadtgesellschaft sollte mehr Sensibilität für die Belange von Menschen mit Behinderung entwickeln.
  2. Es sollte ein umfassender Ausbau der Barrierefreiheit in all ihren Dimensionen erfolgen:

*„Was sich in der Praxis oder in Modellprojekten bewährt habe, müsse weiterhin und intensiver gefördert werden.“*





- Bildung einer **Struktureinheit**, die diesen anspruchsvollen und vielschichtigen Prozess in den nächsten Jahren federführend begleiten wird.
- Die schrittweise Umsetzung der Ziele und Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern erfolgt analog den Handlungsfeldern der UN-Behindertenrechts-konvention und findet in folgenden drei Arbeitsgruppen statt:
  - AG „Barrierefreie Umwelt und Wohnen“,
  - AG „Bildung“,
  - AG „Arbeit, Soziales, Kultur, Sport und Freizeit“
- Bildung eines **Inklusionsgremiums** mit dem Ziel einer verbindlichen Zusammenarbeit, Koordination und Abstimmung der schrittweisen Umsetzung der Ziele und Maßnahmen des Lokalen Teilhabeplans.

- Die Fortschritte in der Umsetzung der Maßnahmen werden jährlich bzw. alle zwei Jahre durch das Büro für Chancengleichheit und Vielfalt dokumentiert und den Stadtverordneten in einem **Evaluationsbericht Lokaler Teilhabeplan** vorgestellt.



- Alle Ergebnisse werden immer auch in **Leichter Sprache** veröffentlicht.

*Inklusion ist ein Prozess,  
in dem sich die Stadtgesellschaft auf den Weg  
macht,  
Barrieren abzubauen und Teilhabe zu  
ermöglichen.  
Inklusion kann immer anfangen  
und endet nie.  
Inklusion ist eine große Vision  
und bereits auch der erste Schritt. Inklusion ist  
kein Zustand,  
sondern eine dauerhafte Aufgabe!  
frei nach Evangelischer Kirche im  
Rheinland, Januar 2013*

# Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit



Kontakt:

Martina Trauth-Koschnick

0331-289-1080/1081

[gleichstellung@rathaus.potsdam.de](mailto:gleichstellung@rathaus.potsdam.de)